

Diplomatische Woche lässt Ukraine am Ausgangspunkt zurück

Eine turbulente Woche der Diplomatie lässt die Ukraine kaum weiterkommen. Direkte Gespräche mit Russland bringen minimale Fortschritte, während sich die Spannungen fortsetzen. Was passiert jetzt?



In dieser Woche hat sich viel ereignet, doch die ausbleibenden Fortschritte sind besonders aufschlussreich.

Der Verlauf der Gespräche zwischen Ukraine und Russland

Die ersten **direkten Gespräche zwischen der Ukraine und Russland** hätten einen Neuanfang in der Diplomatie einleiten sollen, um den größten Konflikt Europas seit dem Zweiten Weltkrieg zu lösen. Stattdessen wecken der Kontext, die Kürze und das begrenzte Ergebnis der Gespräche Skepsis darüber, ob

Moskau tatsächlich an Frieden interessiert ist.

Konkrete Ergebnisse und deren Bedeutung

Die drei Ergebnisse – ein Gefangenenaustausch, **weitere Gespräche über ein Treffen der Präsidenten** und die Ausarbeitung einer gemeinsamen Vision für einen zukünftigen Waffenstillstand – scheinen Fortschritte zu signalisieren.

Dennoch finden Gefangenenaustausche regelmäßig statt, und die Ukraine hat bereits einen sofortigen und bedingungslosen Waffenstillstand auf dem Luft-, See- und Landweg gefordert. Außerdem hatte Präsident Wolodymyr Selenskyj direkte Gespräche mit seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin angeboten, was Russland jedoch ablehnte, um am Freitag zu erklären, dass man diese Vorschläge nochmals prüfen würde.

Die Rolle der europäischen Staaten

Die Diplomatie hat in dieser Woche einen langen Weg zurückgelegt, nur um letztlich wieder am Ausgangspunkt zu landen. Am Samstag forderten die Staatsoberhäupter aus der Ukraine, Frankreich, Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Polen in Kiew einen bedingungslosen Waffenstillstand für einen Monat. Sie veröffentlichten ein Bild, das die fünf Staatschefs beim Telefonat mit Präsident Trump zeigt und verkündeten dessen Unterstützung für die Waffenruhe sowie „massive Sanktionen“, sollte Russland die Forderung zurückweisen.

Ein Bild spricht mehr als tausend Worte

Sechs Tage später, am Freitag, wurde erneut ein Bild derselben fünf Männer veröffentlicht, die sich abermals um ein Telefonscharten, diesmal in der albanischen Hauptstadt Tirana, während sie mit POTUS sprachen. Der französische Präsident Emmanuel Macron bezeichnete es als „inakzeptabel“, dass Russland die Waffenruhe ignoriere. Der britische

Premierminister Keir Starmer erklärte, Putin „müsse den Preis zahlen, um Frieden zu vermeiden“.

Die Komplexität der Verhandlungen

Die Symmetrie der Forderungen und Bilder war bemerkenswert. In der vergangenen Woche zeigte sich Trump als auffallend geschickter Diplomat. Putin wischte die Forderungen nach einer Waffenruhe beiseite und schlug direkte Gespräche in Istanbul vor. Selenskyj erklärte, er wäre bereit, Putin dort zu treffen, und Trump bot sich an, als Vermittler zu agieren. Putin wies alle Vorschläge außer einem sekundären Treffen zurück. Trump schloss mit dem Kommentar, dass er nicht erwarte, dass Putin ohne ihn in Istanbul erscheine, und kam zu dem Schluss, dass „nichts passieren wird“, bevor er den Kremlchef trifft.

Die Geduld der europäischen Führung

Wie die europäischen Staatsführer am Freitag mit dem Anruf umgingen, ist unbekannt, aber es ist zu vermuten, dass sie Trump an gemachte Versprechen erinnern mussten. Trump zeigt sich oft zögerlich, Putin öffentlich unter Druck zu setzen oder schlecht über ihn zu sprechen. Dennoch steht jetzt seine Glaubwürdigkeit bei seinen engsten europäischen Verbündeten – dem „schlauem Keks“ Macron und dem „harten Verhandler“ Starmer, der ihm einen zweiten Staatsbesuch angeboten hat – auf dem Spiel. Unklar ist, ob ihn das dazu bringen wird, aktiver zu werden.

Die Realität der Verhandlungen

In nur einer Woche sind wir durch die widersprüchlichen Emotionen, die die White House auf diesem heiklen außenpolitischen Gebiet plagen, voll zurückgekehrt. Zwei Konstanten sind offensichtlich: Putin zeigt wenig Interesse an europäischem oder amerikanischem Druck und schlägt ein minimalistisches Friedensangebot mit maximalistischen

Forderungen vor, ohne sich zu bewegen. Trump scheint privat Unterstützung für die Ukraine und ihre Verbündeten anzubieten, während er öffentlich den Frieden durch ein bilaterales Treffen mit dem Kremlchef in Aussicht stellt, wann immer Moskau bereit ist.

Die Zukunft der Diplomatie

Intermittierend hat dieses Weiße Haus versucht, zu signalisieren, dass ihre Geduld mit Putin begrenzt und möglicherweise erschöpft ist. Gelegentlich deutet sogar Trump darauf hin, sekundäre Sanktionen als beiläufige Bemerkung in dieser Woche zu erörtern. Doch diese Ungeduld hat sich bisher noch nicht in den entschlossenen Aktionen niedergeschlagen, die Europa sehen möchte. Das Weiße Haus profitiert von den geschickten, scheinbar entschlossenen Schritten des Kremls in Richtung Frieden, die jedoch nicht viel Grundlage für ernsthafte Verhandlungen bieten.

Ein unbequemes Erwachen

In dieser Woche sind einige Momente der Klarheit aufgetreten. Der ehemalige Botschafter in Kiew, Bridget Brink, die letzten Monat zurückgetreten ist, äußerte eine prägnante Einschätzung von Trumps Außenpolitik in einem Gastbeitrag:

„Leider hat die Politik seit Beginn der Trump-Administration darin bestanden, Druck auf das Opfer, die Ukraine, auszuüben, anstatt auf den Aggressor, Russland... Daher konnte ich die Politik der Administration nicht länger im guten Glauben umsetzen und fühlte mich verpflichtet, zurückzutreten.... Frieden um jeden Preis ist nicht Frieden – es ist Appeasement. Die Geschichte hat uns immer wieder gelehrt, dass Appeasement nicht zu Sicherheit oder Wohlstand führt, sondern zu mehr Krieg und Leid.“

Es könnte zu früh sein zu beurteilen, ob Trumps sanfte Vorgehensweise Appeasement bedeutet. Der US-Präsident hat eine Woche wachsender Spannungen und Dringlichkeit gegenüber Moskau entschärft, indem er erklärte, dass bis zu einem Treffen mit Putin kein Fortschritt zu erwarten ist. Die Erwartungen, dass ein Treffen zwischen Trump und Putin die Situation lösen könnte, scheinen gering, da dies möglicherweise lediglich den Diplomatie-Zyklus zurücksetzt und die Ukraine wieder an den Ausgangspunkt bringt.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)